

VON NORBERT LAUFER

**DÜSSELDORF** Oskar Gottlieb Blarr war rekordverdächtig lange Kantor der Neanderkirche, wo er ein vielseitiges Musikprogramm etablierte. Bis heute ist er Düsseldorf treu geblieben: als Komponist, als Organist, als Organisator und als Konzertbesucher. Er wird am Montag 90 Jahre alt. Über sein Leben, seine Herkunft, sein Suchen und Finden wissen viele Menschen jedoch nur wenig. Woher kam dieser wunderbare Künstler?

Es war eine unruhige Zeit, als Blarr am 6. Mai 1934 in der kleinen Stadt Bartenstein im damaligen Ostpreußen (heute Bartoszyce in Polen) geboren wurde. Der Krieg drohte, die Familie floh in den Westen. In der Nähe von Hamburg fasste sie wieder Fuß. Dort erhielt der junge Blarr bald Klavier- und Orgelunterricht und spielte Kirchendienste. Ab 1952 ging er diesen Weg weiter, legte in Hannover zunächst sein C- und B-Kirchenmusikexamen ab und konnte dann – das Abitur musste er auch noch nachholen – weiterstudieren, um nicht nur das A-Kirchenmusik-, sondern auch das Examen im Fach Schlagzeug abzulegen.

1961 trat der junge Kirchenmusiker seine Stelle an der evangelischen Neanderkirche in Düsseldorf an. Hierher war er nun gekommen, um zu bleiben. Er wurde zum Glücksfall für das Düsseldorf Musikleben. In seiner nahezu vier Jahrzehnte umfassenden Kantorentätigkeit baute er diese Hinterhofkirche an der Bolker Straße in der Altstadt aus dem Nichts zu einem wahren Zentrum der evangelischen Kirchenmusik aus. Blarr holte die Konzertsreihe der „Sommerlichen Orgelkonzerte“ von der Johannes- in die Neanderkirche. Fortan füllte sie sich jeden Mittwoch im Sommer mit Orgelfreunden.

Bis heute ist sie das perfekte Forum für die 1965 eingeweihte Rieger-Orgel, die ganz nach Blarrs Vorstellungen entstanden war. Neben Gästen aus anderen Düsseldorf Gemeinden und von außerhalb trat er hier regelmäßig auch selbst als Organist in Erscheinung. Blarr stellte etwa in den 70er- und 80er-Jahren seine LP-Veröffentlichungen vor, für die er selbst Musik von



## Ein Glücksfall für Düsseldorf

Der Organist und Komponist Oskar Gottlieb Blarr wird 90 Jahre alt. In der Neanderkirche machte er über Jahrzehnte Musik, dass die Engel jubilierten. Wer aber ist dieser Mann?

Strawinsky, Bartók und den ganzen Klavierzyklus der „Bilder einer Ausstellung“ von Modest Mussorgsky transkribiert hatte.

Auf der Suche nach neuen Ausdrucksmöglichkeiten wurde Blarr in den 60er- und 70er-Jahren zum Miterfinder des sogenannten Neuen

Geistlichen Liedes, das popmusikalische Elemente in neue Kirchenlieder einbezog. Hier trat er unter dem durchaus selbstironischen Pseudonym Choral Brother Ogo auf – jeder wusste natürlich, wer sich dahinter verbarg. Er gestaltete mit diesen Liedern und ganzen Beatmessen Evan-

gelische Kirchentage in Düsseldorf und andernorts. Die Musik wurde für Langspielplatten aufgenommen. Einige seiner Lieder findet man heutzutage in den Gesangbüchern beider Konfessionen.

Gleichzeitig holte Blarr sich auf der Suche nach neuen avantgardistischen Ausdrucksmöglichkeiten Anregungen bei Komponisten wie Krzysztof Penderecki, Bernd Alois Zimmermann, Milko Kelemen und Günther Becker. Sein Kompositionsexamen legte er 1976 ab. Und so waren es 1985 ganz andere Töne aus seiner Feder, die beim Kirchentag in Düsseldorf zu hören waren, nämlich die „Jesus-Passion“, das erste seiner großen Jesus-Oratorien, die in der Folgezeit entstanden und weit über Düsseldorf hinaus Beachtung fanden und finden.

Seit Anfang der 70er hatte er zusammen mit seiner Kollegin und Messiaen-Kennerin Almut Rößler von der Johanneskirche musikalische Feste für Olivier Messiaen und Igor Strawinsky organisiert. 1972 gründete er sogar eine Konzertsreihe, in der er der Neuen Musik ein Forum schuf und dem Publikum

vielfältige und außergewöhnliche Hörerfahrungen mit aktuellster Musik ermöglichte. „Drei mal neu“. Bis 2011 wurden beileibe nicht nur Komponisten aus der Stadt gespielt. Er pflegte auch seine Kontakte etwa mit Tilo Medek aus der damaligen DDR und Josef Tal aus Jerusalem. Mit seiner von ihm selbst gegründeten Kantorei führte Blarr die großen Oratorien von Bach auf, aber auch

**Blarr ist Netzwerker, Produzent, Autor, Professor und Unterstützer von Orgel-Restaurierungen**

die „Chichester Psalms“ von Leonard Bernstein. Die Neanderkirche und Oskar Gottlieb Blarr – in dieser Zeit waren sie geradezu synonym. In seinen Jesus-Oratorien lässt Blarr Worte auf Aramäisch singen, einer Sprache, die Jesus selbst gesprochen hat. Denn auch in seinem Glauben ist Blarr ein Suchender. Auf seinen Reisen nach Jerusalem seit Ende der 60er-Jahre ging er hautnah auf Jesu Wegen und suchte

### INFO

#### Auch die Tonhalle ehrt den Musiker

**Kompositionen** Viele Konzerte stellen in diesen Wochen Blarrs Musik in den Mittelpunkt, etwa am 6., 8. und 22. Mai in der Neanderkirche.

**Tonhalle** Im Helmut-Hentrich-Saal der Tonhalle spielt das Notabu-Ensemble am Mittwoch, 15. Mai, 20 Uhr, Werke von Günther Becker und Blarr.

historische Spuren. Diese Aufenthalte in der Heiligen Stadt gaben den Jesus-Oratorien ihre religiöse Tiefe. Für Aufführungen des Jesus-Oratoriums ist er später sogar mit seiner Kantorei dorthin gereist. Weitere kompositorische Resultate fingen den Geist der Stadt ein, etwa die „Lieder aus Jerusalem“.

Nach dem Ende seiner dienstlichen Tätigkeit an der Neanderkirche 1999 blieb Blarr zwar den Konzertsreihen eng verbunden, fand seinen Tätigkeitsschwerpunkt aber beim Komponieren und entwickelt bis heute sein nahezu alle Musikgattungen umfassendes Oeuvre stetig weiter.

Um die Vielseitigkeit dieses Musikers zu beschreiben, könnten noch viele weitere Stichworte genannt werden, darunter Blarr als Netzwerker, als Schallplattenproduzent, als Autor des Buches „Orgelstadt Düsseldorf“ (1982), als Professor für Instrumentation, als Unterstützer von Orgel-Restaurierungen an seinem Geburtsort und in Israel.

Trifft man ihn heute in Konzerten mit Neuer Musik, wo er hörender Stammgast ist, ist man auch schon in angeregte Gespräche verstrickt, erlebt Blarrs komplexes Wissen und seine ebenso treffsicherer wie streitbaren Einschätzungen.

Wir gratulieren zum 90. Geburtstag am 6. Mai. Möge Oskar Gottlieb Blarr noch viele Jahre lang Konzerte besuchen, anregende Gespräche führen und natürlich Musik schreiben. Wie man hört, gibt es reichlich Pläne.